

LRS als Schnittstelle zwischen Logopädie und Schule

Bei einer Lese- und/oder Rechtschreibstörung (LRS) hat das Kind Schwierigkeiten in den Bereichen Lesen, Lesesinnverständnis und/oder beim Schreiben. Es handelt sich um eine Teilleistungsstörung, nicht um ein Problem der Intelligenz. Die Diagnose einer LRS erfolgt durch den Schulpsychologischen Dienst frühestens in der dritten Klasse. Liegt eine Diagnose vor, hat das Kind Anspruch auf zusätzliche Unterstützung und auf Nachteilsausgleich (NTA). Der Schulpsychologische Dienst überprüft beim Stufenwechsel die Diagnose sowie die laufenden Massnahmen in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten.

Chance und Herausforderung

Zusätzliche Unterstützung für das Kind können einerseits die Schule mit IF-Lektionen und andererseits die Logopädie mit Beratung oder Therapie bieten. Die Problematik dabei ist allerdings, dass die IF-Lehrpersonen nur begrenzte Kapazität haben, da sie aus ihrem Stundenpool auch den Förderbedarf der anderen Kinder abdecken müssen. Die Logopädie kann Therapie als Massnahme nur dann anbieten, wenn der LRS eine Spracherwerbsstörung zugrunde liegt. Dies führt teilweise zur unbefriedigenden Situation, dass die Fachpersonen dem erhöhten Unterstützungsbedarf dieser Kinder zu wenig gerecht werden können.

Den Schulen im Rontal stehen verschiedene zusätzliche Massnahmen zur Verfügung, um dieser Herausforderung zu begegnen:

Der Nachteilsausgleich (NTA)

Im Kanton Luzern gelten als Nachteilsausgleich notwendige Anpassungen von Prüfungen, die behinderungsbedingte Nachteile der betroffenen Kinder ausgleichen. Der NTA bietet die Chance, die Lehrplanziele in qualitativer Hinsicht zu erreichen. Es werden lediglich formale Anpassungen vorgenommen, z.B. kann das Kind eine Prüfung mündlich anstatt schriftlich ablegen oder es hat bei der Prüfung mehr Zeit zur Verfügung als die Klassenkameraden.

Präventive Arbeit mit den Eltern

Die spielerische Förderung der Lese- und Schreibfähigkeiten beginnt bereits im Kindergarten. Eine wichtige Voraussetzung ist, dass die Kinder eine eigene, intrinsische Motivation für das Lesen und Schreiben entwickeln können. Die Logopädin ist daher bemüht, Eltern und Fachkräfte aus dem Frühbereich zu beraten. Vor allem die Leseförderung in der Familie bietet eine Chance für die Kinder, mit Literatur in Kontakt zu kommen.

LRS-Projekt im Rontal

Im Rontal ist ein Projekt geplant, bei dem ein Konzept dazu erarbeitet wird, wie Kinder mit Schwierigkeiten im Lese- und Schreiberwerb optimal unterstützen werden können. In der Projektgruppe sind Fachpersonen des Schulpsychologischen Dienstes, des Logopädischen Dienstes und Förderlehrpersonen vertreten. Das Projekt wird voraussichtlich im Schuljahr 20/21 anlaufen. In einer ersten Phase werden mögliche Ziele, Schwerpunkte, Zielgruppen und Umsetzungsmöglichkeiten festgelegt.

Das primäre Ziel ist es, den Kindern mit einer LRS-Diagnose durch erprobte, spezifische Programme eine individuelle Unterstützung anbieten zu können.

Dieses Projekt bietet die Chance, die Ressourcen von Schulpsychologie, Logopädie, Heilpädagogik und Schule optimal nutzen zu können, um mit Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben kompetent umzugehen.